



# Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 16 - 20. April 1990 - Jhg. 46

P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs



## Fangt mi wirklich koaner auf?

I lieg am Ruckn, schaug in d Sonna  
Die Wolkn ziagn da draußd vorbei  
Wahrscheinlich is scho Sommer  
Mir is des alles einerlei.

I geh im Kreis was soll i macha  
I krei mi in mei Bettzeug nei  
I werd verrückt wenn d andern lacha  
Denn die san frei.

Lauter Gitter vor die Augn  
Die Welt mit Nebelschwadn verklebt  
Es gibt ja eh nit vui zum schaugn  
Wenn ma sei Leben im Käfig lebt.

Manchmal kommt wia nebenbei  
A oider Gruch von draußen nei  
Des muaß des Lebn gwesen sei  
A Ahnung hat ma no davo.

Fangt mi wirklich koaner auf  
Hat den koaner mehr a Herz frei  
Bloß a Lächeln, bloß a Wort  
Braucht a bloß a liaber Blick sei  
Fangt mi wirklich koaner auf

I war a Adler, wißt es no  
Und mir war klar: nix bringt mi um  
Und jetzat kriach i, schauts mi o  
Am Boden ohne Flügel rum

Manchmal foid a Fetzen Himmel  
Durch die Gitter in mei Herz  
Und dann reit i auf am Schimmel  
Für Sekunden himmelwärts

Fangt mi wirklich koaner auf...  
Konstantin Wecker

**Bau  
Hobby  
Garten**

**Besuchen Sie unseren neugestalteten Baumarkt**

Noch größere Produkt-Palette, mehr Übersicht, tolle Preise

**GOIDINGER**

Zams - 05442-2554





## WOCHENKALENDARIUM

Fr. 20.4.: Hildegund, Odette  
Sa. 21.4.: Konrad von Parham, Anselm  
So. 22.4.: Weißer Sonntag, Wolfhelm  
Mo. 23.4.: Georg, Adalbert, Gerhard  
Di. 24.4.: Fidelis, Helmut, Wilfried  
Mi. 25.4.: Markus, Erwin, Franka  
Do. 26.4.: Trudpert, Kletus

### Lostage und Bauernregeln

Zu Georgi (23.) blinde Rebn  
volle Traubn später gebn!

Zu St. Georg (23.) das Korn so hoch,  
daß sich ein Rabe darin verstecken kann,  
so gibt es ein gutes Getreidejahr

Sind die Reben um St. Georg (23.) noch  
blind,  
es freut sich Mann und Kind.

Ist der April schön und rein,  
wird der Mai umso wilder sein.

Je mehr im April die Regen strömen,  
desto mehr wirst du vom Felde nehmen

### »Sonderbarer Heiligenkalender«

Fr 20. HILDEGUND von Schönau  
*Die in der Schlacht Mitstreitende*  
Jerusalem-Pilgerin des 12. Jahrhunderts, die  
solches in Männerkleidung tat und somit zur  
Vorläuferin heutiger Jeansträgerinnen wur-  
de. Findet als Zisterzienser-Novizin heute weit  
weniger Nachahmung.

Sa 21. ANSELM von Canterbury *Götterschutz*  
1109 verstorbener Erzbischof von Canterbury  
und ein großer Philosoph dazu, was man von  
neuezeitlicheren Erzbischöfen im allgemeinen  
nur bedingt behaupten kann.

So, 22. WOLFHLM *Durch den Helm stark wie  
ein Wolf*  
Benediktinerabt von Gladbach, Siegburg und  
Brauweiler im 11. Jahrhundert. Seine Reliqui-  
en haben sich in der Zwischenzeit unbekann-  
ten Aufenthalts verflüchtigt.

Mo, 23. GEORG von Kappadozien *Landmann*  
Großmartyrer und Nothelfer, 303 unter Dio-  
kletian enthauptet. Trägt auf Bildern lange  
vor Henri Dunant eine weiße Fahne mit dem  
roten Kreuz. Patron der Artisten und Wander-  
vögel, Helfer gegen Beschimpfungen und Re-  
ligionsfeinde sowie Beschützer in Kriegsge-  
fahr.

Di 24. FIDELIS von Sigmaringen *Der Getreue*  
Dreifacher Doktor und Gerichtsrat, den es zu  
den Kapuzinern zog, worauf ihn kalvinische  
Bauern 1622 in Graubünden erschlugen.

Seine Gebeine ruhen schön verteilt in Chur,  
Stuttgart und Feldkirch, weshalb er auch als  
zweiter Landespatron Vorarlbergs verehrt  
wird.

Mi 25. MARKUS Evangelist *Hammer*  
Verfasser des zweiten Evangeliums, welches  
als das erstverfaßte gilt. Sein 70 in Nordägypten  
zu Tode geschleifter Leib ruht seit 829 im  
Markusdom zu Venedig. Die Lagunenstadt

hat dem Löwen, mit dem Markus dargestellt  
wird, der heimischen Tauben wegen Vogelflü-  
gel verliehen. Patron der Notare und Glasma-  
ler, hilft aber auch nicht ungern bei Krätze  
und anderen Hautkrankheiten.

Do 26. TRUDPERT *Der göttlich Glänzende*  
Iroschottischer Glaubensbote des 7. Jahr-  
hunderts, der im Breisgau von mißgünstigen  
Knechten erschlagen wurde.

## Seinerzeit...



So präsentierte sich früher die Reschenstraße am südlichen Ortsausgang von Landeck. In einem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Mitte der dreißiger Jahre wurden die Straßenabschnitte Landeck—Pfötschle; Landeck—Starkenbach und Landeck—Pians ausgebaut. Die Landecker Installationsfirma Stockhammer, die damals auch eine Tiefbauabteilung unterhielt, war mit den Bauarbeiten betraut.

Das Foto wurde von der Fa. Optik-Foto Johann Plangger zur Verfügung gestellt.

### Toni Pircher im Schweiglhaus

Am Freitag, den 27. April 1990 um  
20.00 Uhr lädt das Schweiglhaus alle In-  
teressierten und aktiven Radiästhesisten,  
Pendler und Rutengeher zu einem Vortrag  
über »Erdstrahlen - und deren schädliche  
Wirkung auf Mensch, Tier und Pflanze«. Ob-  
wohl von vielen belächelt und oft als  
Spinner hingestellt, scheut sich Hr. Pir-  
cher nicht, seine Erfahrungen der Bevöl-  
kerung kundzutun. Anhand von Dias (Kir-  
lianfotografie) ist er weiters bestrebt, an-  
schauliche Information zu verbreiten, um  
ein gesünderes Dasein für alles Lebendige  
zu ermöglichen.

Seine Arbeit geht dahin, nicht nur die Häu-  
ser der Hilfesuchenden zu untersuchen,  
sondern auch begabte und fähige Men-  
schen dazu auszubilden, schädliche Erd-

strahlen zu orten. Dies ist gar nicht so illu-  
sorisch, wie es auf den ersten Blick er-  
scheint. Denn wie schon in seiner Bro-  
schüre »Erdstrahlen« angeführt, ...»mit  
dem Pendel aber entdeckte ich eine gewis-  
se Fähigkeit, und so übte ich mich im Fin-  
den derselben, was bald gelang. Inzwi-  
schen sind wir, ich möchte fast sagen, die  
ganze Sippe g'sunde Leut'«. Geben Sie sich  
selbst eine Chance auf eine höhere und  
gesündere Lebenserwartung. »Denn Vorbeugen  
ist besser als Schneiden«.

Toni Pircher - Freitag, 27.4.1990, 20 Uhr  
im Schweiglhaus/Ried;  
Kartenvorverkauf: Buchhandlung Tyro-  
lia/Landeck, S 60,—;



»WAMPELER AUF DORFBRUNNEN« Entwurf Hans-Peter Prandstätter, Axams.

## Winzige Geschichten von A. Ennemoser

### Am Stammtisch

»Daß es des gibt!?!«  
 »Megsch nit moanen.«  
 »Woll, woll, a so isch es.«  
 »Ja, wias halt isch.«  
 »Na, was nit sagsch!«  
 »Iaz her aber au.«  
 »Da schaugsch di un.«  
 »Ja, mai.«  
 »Da gibts nix.«  
 »Na, da gibts nix.«  
 »Und sinsch?!«  
 »Ja, mai, woasch eh.«  
 »Woll, woll.«

»Iaz kimmts mer ersch.«  
 »Da hauts di um.«  
 »Da schaugsch drein, gä.«  
 »Da magsch schu schaugn.«  
 »Woll, woll.«  
 »Ja, mai.«  
 »Da gibts nix.«  
 »Ja, wias halt isch.«  
 »Daß es des grad gibt.«  
 »Woll, woll.«  
 »Megsch nit moanen.«  
 »Moansch nit a?!«  
 »Woll, woll.«

»Und sinsch?!«  
 »Ja, mai.«  
 »Oft derloadets oan schon.«

»Ja, wias halt isch.«  
 »Da kanntesch recht habn.«  
 »Woll, — woll, woll.«  
 »Kimmt mir a a so vor.«  
 »Alleweil, — na.«  
 »Iaz gea.«  
 »Werd a alm aso sein.«  
 »Isch a alm aso gwesen.«  
 »Oft schon, ja.«  
 »Ja, ja, oft schon.«

»Woll, woll, so isch es halt.«  
 »Da gibts nix.«  
 »Da kimmsch nit aus.«  
 »Ja, ja.«  
 »Na, na.«  
 »Da kimmsch nit aus.«  
 »Da gibts nix.«  
 »Na, da gibts nix.«  
 »Da gibs gwieß nix.«  
 »Da schaugsch drein.«  
 »Megsch nit moanen.«  
 »Aso isch es halt.«  
 »Und sinsch?!«

## Dorfbildgestaltung Axams

(ht) Kaum eine kommunalpolitische Aktion hat soviel positives Echo gefunden wie die Dorferneuerung, die heute schon in einigen Gemeinden Tirols sichtbare Erfolge zeitigt. Das zweifache Olympiadorf Axams hält zur Zeit Ausschau nach einem signifikanten dörflichen Akzent. Was wäre naheliegender, als für Axams jenes Thema anzubieten, welches den Ort neben seiner sportlichen Relevanz bekannt gemacht hat, das »Wampeler-Reiten«. Axams ist der Austragungsort eines Faschnachtsrituals aus uralter Zeit, das im Zyklus von 4 Jahren stattfindet und tausende Menschen anlockt, wenn es darum geht, die »Wampeler« zu Boden zu bringen.

### ... weißer Rücken

Die Volkskunde ist sich über die Herkunft und tiefere kultische Bedeutung des Brauches nicht einig, auf alle Fälle scheint es sich, wie bei allen Tiroler Faschnachtsbräuchen, um ein vorchristliches Ritual zu handeln, das offensichtlich einen »Machtkampf« symbolisieren soll. Die Gruppe der »Wampeler« muß von den sogenannten »Reitern« zu Boden gebracht werden, wobei gewisse Regeln so zu beachten sind, daß unter Anwendung ganz bestimmter Griffe der »Wampeler« auf den Rücken zu liegen kommt. Sieger, wenn überhaupt möglich, ist jener Wampeler, der die Reiterattacken mit »weißer Weste«, also mit einem sauberen Wams übersteht.

### ... junger Bildhauer

Der Axamer Bildhauer Hans-Peter Prandstätter vulgo »Karetler« befaßt sich schon seit Jahren mit dem Gedanken, dem im Alpenraum einzigartigen »Wampeler-Reiten« künstlerischen Ausdruck zu verleihen, in Form eines Dorfbrunnens mit einer Bronzefigur. In der Placierung stellt sich Prandstätter den Freiraum unmittelbar neben dem Gemeindehaus vor. Damit, so der junge Künstler, könnte der dörfliche Charakter von Axams jene Prägung erhalten, die den bekannten Ort als berühmten Faschnachtsort sichtbar ausweisen könnte.

Zur Firmung:  
 Elegante Kleider und Anzüge, alles bei  
**SCHARLER MODEN - SEE**

Telefon 05441-205



## An den Steinschädel

**hans haid!**

Warum schreiben Sie Ihren Namen mit Kleinbuchstaben, woher auf einmal eine solche Bescheidenheit? Also, Ihren Brief im Gemeindeblatt kann ich nicht unbeantwortet lassen. Ich weiß, Künstler haben, weil sie Ausgefallenes tun, mehr Recht als gewöhnliche Menschen auf dieser Welt. Aber soviel verstehe ich auch von Kunst, daß dieser Steinhaufentempel angesichts der Bergwelt, die ihn umgibt, recht klein und jämmerlich aussieht. Diese zwei Künstler, die es wahrscheinlich nötig haben, dem Gott Apoll ein Opfer zu bringen, damit er ihr Kunstgefühl erweckt, sollen doch ihre überschüssige Kraft anderweitig verwenden. Ihnen Herr HAID wäre es doch ein leichtes, diesen Tempelbauern eine Alternative vorzuschlagen. Sie sind ja bewandert in solchen Sachen. Zum Beispiel auf einer Alm die jedes Jahr herunterfallenden Steine aufzusammeln und den Hirten eine Steinhütte zu errichten, damit sie bei Gewitter einen Unterschlupf hätten. Oder eine nicht mehr bearbeitete Hochwiese zu mähen. Wenn die Künstler dann in der Nacht im duftenden Bergheuschlafen, kommt bestimmt die Göttin »Apolonia« um sie zu küssen. Was für Kunstwerke würden dann entstehen! Wie edel wäre es, wenn sie ihre Maurerkenntnisse einem armen Häuslbauer zur Verfügung stellen würden. Dem h.h. fallen gewiß noch mehr von solchen Alternativen ein.

Noch eine Frage an h.h.: Was haben Sie gegen einen bergsteigenden Bischof einzuwenden? Unser Bischof hat es nicht nötig, sich von Künstlern einen Tempel bauen zu lassen, dazu noch einen kalten Steinhaufen, er hat seinen Platz in unseren Herzen. Er würde nie die Geschmacklosigkeit begehen, und über einen dichtenden Bauern etwas Abfälliges zu sagen.

Iaz muaß i im Dialekt weiter schreibn, zum bessara Verständnis.

I tat dem, geara an Baur sei wöllata, Hans an Eardkoarb auf a Buggl geba, und liasatn amol Eard oder Mist troga, an gonza Tog, durch an stickla Ra aui. Ersött amol leba müaßa, vo ara Kuah und a poor Schof. Do drgeits o nuit, wenn ma a poor Habluamapölstar varkofft. Mei liabar h.h., do hat is mit dir, du konnst jo deini Büacher varkoffa, und lebst vo dem nit schlecht. Sist kannst dr nit a olts Baurhaus varmöga.

No eppas! I waß nit, söit ma im Ötzto zu »Muatr Gottes« Madonna? oder wo host denn dös aufgoblat. Ba ins haßts »Maria Schnee« oder »d' Streng Muatr Gottes«. Wos dia Malefizveronstolti zum Noatstond für dia staorma Künstler söll, isch miar völli unklar. Sie kenna jo a schias Figürli mocha und schua hoba sie dia poor Tausatar hinna. Drbormajedafolls tia miar dia »Templbrüadar« nuit.

Ebenfalls mit »stakopfatar« Verbundenheit Frieda Maaß, Strengen

## Prof. Dr. Karl Finsterwalder - 90 Jahre

am 14. April 1990 feierte Prof. Dr. Karl Finsterwalder in seiner Geburtsstadt Rosenheim in guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag. Er erhielt eine strenge Ausbildung in Innsbruck unter dem aus Imst stammenden Germanisten Josef Schatz und später bei dem Indogermanisten Hermann Ammann. 1930 erwarb er das Doktorat. Schon vorher hatte er in der Alpenvereinskartographie mitgearbeitet und führte die namenkundlichen Erhebungen durch. So gewann er ein profundes Wissen von den Tiroler Dialekten. Seine Ortskenntnisse erlaubten ihm auch eine verlässliche Deutung der Örtlichkeitsnamen, seine Etymologien unterschieden sich daher grundsätzlich von vielen anderen Vorschlägen, die vom grünen Tisch aus niedergeschrieben werden. Durch seine Lehrtätigkeit

an der Universität Innsbruck bildete er einen Kreis von Forschern aus, die das hohe wissenschaftliche Niveau der Namenforschung in Tirol weitertrugen. Die Arbeiten K. Finsterwalders waren bisher in vielen Zeitungen und Zeitschriften verstreut und so schwer zugänglich. Es ist der Verdienst des Universitätsverlages Wagner in Innsbruck, seine Studien in drei Bänden zusammengefaßt zu veröffentlichen. Der erste Band ist bereits erschienen, der zweite Band wird in Kürze folgen. Für den dritten Band ist als Abschluß noch ein Gesamtregister vorgesehen, das alle von K. Finsterwalder behandelten Ortsnamen aufschlüsseln wird. Ebenso hat der Verlag das schon lange vergriffene Buch »Tiroler Namenkunde« neu gedruckt, das die Tiroler Familiennamen behandelt. Damit liegt in Kürze das Lebenswerk K. Finsterwalders in leicht zugänglicher Form vor, das jedem Heimatforscher eine unentbehrliche Hilfe sein wird.

Prof. Dr. Hermann M. Ölberg

## Kammerkonzert in Telfs

Das bekannte »Streichquartett Oenipontana« gibt auf Einladung des Telfer Kreises für Kultur und Bildung am

**Mittwoch, 25. April 90, um 20 Uhr** im Rathaussaal Telfs ein Kammerkonzert. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart, Haydn, Grieg und dem Tiroler Komponisten Peter Suitner.

Karten gibt es im Vorverkauf in der Raika Telfs sowie an der Abendkassa.

Das »Quartett Oenipontana« wurde 1986 gegründet. Es wurde 1987 beim Landeswettbewerb »Jugend musiziert« mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Das Programm umfaßt neben Klassikern auch zeitgenössische Komponisten, wie z.B. Raimund Jahn und Peter Suitner.

Übrigens P. Suitners Werk (Streichquartett Nr. 6) wird am 21. April 1990 im Rundfunkur-aufgeführt und aufgenommen. Beim Telfer Konzert wird der Komponist persönlich anwesend sein.

## Pensionssprechtage für Arbeitnehmer

Kostenlose und fachgerechte Information und Beratung über alle Fragen des Pensionsrechtes.

Zeit: Dienstag, 24. April 1990, 16.00 bis 19.00 Uhr; Ort: Landeck, Arbeiterkammer, Malsers-Strasse 11;

Persönliche Beratung durch Dr. Franz Jäger, Leiter der Sozialversicherungsabteilung der AK-Tirol.

## Theatergruppe Landeck spielt »Die Mausefalle« von Agatha Christie



Agatha Christie kann man wohl als Klassikerin in das Genre »Kriminalroman« einstufen. Die Autorin versteht es nämlich meisterhaft, Spannung bis zum Schluß herzustellen, Verwirrung zu stiften und jeden verdächtig zu machen. Genau diese Elemente kommen auch in der »Mausefalle« voll zur Geltung.

Kurz zum Stück:

Ein junges Ehepaar eröffnet eine Pension auf dem Land. Nach und nach treffen die verschiedensten Gäste ein. Zuletzt erscheint ein Sergeant, der behauptet, die Bewohner der Pension (zumindest einer davon) würden im Zusammenhang mit einem Mord stehen, der tags zuvor in London begangen wurde. Als nun auch einer der Pensionsgäste getötet wird, wird plötzlich jeder verdächtig, da der Ort des Geschehens durch starke Schneefälle von der Umwelt abgeschnitten worden ist. Wer ist der Täter (die Täterin)? Die Antwort erhalten Sie, wenn Sie eine der Aufführungen der »Mausefalle« besuchen, wozu die Theatergruppe Landeck herzlich einlädt.

**Samstag, den 28.4., Montag, den 30.4., Samstag, den 5.5. 1990 jeweils um 20 Uhr im Festsaal der Handelskammer Landeck.**

# Lockeres Boulevard im Kellertheater - engagiertes Revolutionstheater in den Kammerspielen - »Spitzen theater« auf der Hohen Munde - Triumph der Lederhosen im städtischen Volkstheater

Die Verkehrtheiten der Welt aufzuzeigen, das ist eine wesentliche Aufgabe des Theaters. Aber hin und wieder ist die Theaterwelt selbst verkehrt. Dafür bietet Innsbruck merkwürdige Beispiele. Am Landestheater mit seiner Aufgabe, für Repräsentativkultur Sorge zu tragen, wird in Plüschsesseln Revolution gespielt und im Kellertheater gibt es Boulevardtheater zu sehen. Verkehrte Welt. Als die Kellertheater noch Revolution gegen die »sate Bürgerkultur« machten, war hier der Platz für kulturellen Widerstand. Mit »Fantasie an die Macht« wurde im Keller Kritik am »Establishment« laut und zornige junge Leute erfinden das Theater als kulturelle Opposition gegen die Damen in Robe und Herren in Krawatten. Diese Zeit des Kellertheaters mit seinem provokanten Aufbrechen erstarrter Muster gehört der Vergangenheit an. Man erfreut sich im Keller an lockeren »Beziehungskisten«. Man macht »gehobene Unterhaltung«, wie es heißt. Man steigt die Stufen hinauf ins glatte Parkett des Lachtheaters. Warum auch nicht? »Die bessere Hälfte« des Boulevardautors Alan Ayckbourn ist witzig und humorvoll. Ein Stück über die bessere Gesellschaft für die bessere Gesellschaft; genau das, was in den Kammerspielen des Landestheaters zu sehen sein müsste, denn da wären Krawatten und Roben zu Hause, da wäre das Publikum, um das es geht. Aber nein, die Theaterwelt ist verkehrt. Und so holt sich der Bürger trotz seines Abonnements im Landestheater in seiner Not seinen Rollkragenpullover aus dem 1968er Jahr (als man noch konsumkritischer Student war) und geht in den Keller. Das, was der Keller spielen sollte, das sieht man sich dagegen mit Krawatte und Robe in den Kammerspielen an und beäugt hier angeblich beamtete Künstler, denen zu Unrecht Boulevardmentalität angedichtet wird, in einer bösen Revolutionskomödie aus der Feder Arthur Schnitzlers (»Der grüne Kakadu«). Eine verkehrte Welt. Auf den Kopf gestellt ist auch die Idee vom »Spitzen theater« auf der Hohen Munde, das sich die »Telfer Volksschauspiele« (mit bayerischem Einschlag) vorgenommen haben. Wer Felix Mitterers »Sonnwendfeuer« live sehen will, muß drei Stunden Anstieg zum Schauspielplatz schaffen. Und wem die Luft ausgeht, der kann sich in Telfs vor den Bildschirm setzen. Die Spitzenidee garantiert Sensation. Verkehrt oder nicht; zu hoffen ist, daß neben Schauspielplatzsensation auch ein wenig vom Stück selbst gesprochen werden wird und Theater der Berge nicht nur im Zusammenhang mit Schauspielplatzgags besprochen wird.

Nicht minder verkehrt sieht es (nicht nur zur Faschingszeit) beim Volkstheater aus. Die schlimmsten Beispiele für Lederhosenkultur scheint sich die Stadt vorzubehalten. Bequem läßt sich dann pauschal über Volkstheater schimpfen und alles über einen Kamm scheren. Über die Stadt hinaus strecken Kritiker ihre Nasen nur selten. Immerhin aber ist bekannt, daß es in Mieming, Hall und Volders, Schwaz... also im Umkreis der Stadt wesentlich Interessanteres zu sehen gibt als im Stadtkern, rund herausgesagt: auf der Blaasbühne. Dabei hat die doch den besten Ruf! Ja eben, die Theaterwelt ist so verkehrt. Die Blaasbühne ist ein Privatunternehmen und verschlingt als solches die größten öffentlichen Subventionen unter den Volksbühnen (allein das schon ist eine absonderliche Verkehrtheit). Zirka ein Drittel (ge-

nau weiß ich es nicht) dessen, was 160 Volksbühnen des Landes an Unterstützung bekommen, erhält die Blaasbühne alleine für sich. Nichts dagegen einzuwenden, wenn sie damit entsprechend vorbildgebend umginge. Hin und wieder tut sie es. Als hier Felix Mitterers »Kein Platz für Idioten« herauskam, war das ein Halali auf das Ende des volksdummlichen Dodltheaters. Auf dem Land wurde der Ruf gehört. Aber was geschieht in der Stadt? In jeweils drei Wochen muß da ein neues Stück herauskommen, und es wird täglich kaum länger als zwei Stunden probiert. Nichts wäre dagegen einzuwenden, wenn dabei qualifizierte Regisseure am Werk wären. Was dabei aber herauskommt, wenn das nicht der Fall ist, verdirbt dem Betrachter die Freude an Lederhosen endgültig. Wie lange darf der Ruf seriösen Volkstheaters (Seriös meint die Bedingungen, unter denen Stücke zur Auswahl kommen, und unter denen sie geprobt werden) ungestraft geschädigt werden? O heiliges Land Tirol! Die vielgeschmähte Provinz nimmt Subventionen nicht derart auf die leichte Schulter. Und hier gibt es auch noch das Bewußtsein, daß Tirol sein kulturelles Markenzeichen »Volkstheater« bereits verspielt hat. Hias voran! Die Lederhosen hoch! Hände an die Hosenträger! Schlimm genug ist es, daß sich die ExI-Spielkultur unter die Hühner des Wienerwald verirrt hat. Droht nun das Profitgewitter auch noch im Bierstindl auszubrechen? Hier wurde mit öffentlichen Mitteln die Bühne technisch auf neuesten Stand gebracht. Investierte Millionen sind eben daran, abbezahlt zu werden. Nun, wo der Schuldenberg weg ist, riecht es im Theater nach Profitmöglichkeit. Droht der Ausverkauf des Innsbrucker Vorstadtvolkstheaters? Wo bleiben die verdienstvollen Ansätze kritischen Volkstheaters, zu dem sich das Bierstindl immer wieder über den Kopf Kunos hinweg aufgerafft hat? Demnächst wird es eine Krisensitzung geben. Rauft euch zusammen! Streitet, aber streitet euch zusammen! Sonst überrollt Euch die massenvolksdummliche Medienwelt: Hias voran! Die Lederhosen hoch! Die Löwinger zeigen es uns, daß sich Großstädte in der Dodlkultur noch mehr leisten als die Landeshauptstadt Innsbruck. Aber müssen wir alle Verkehrtheiten mitmachen? Keiner kann sich mehr darauf berufen, daß Volksdummtheater Kassenmagneten sind. Sie waren es. Sie sind es nicht mehr. Ewig läßt sich Publikum nicht für dumm verkaufen. Die Theatermacher selbst sind am Zug! Ohne Ausrede.

(aus Darstellendes Spiel in Tirol I/90)

**Profis helfen  
Geld sparen  
darum  
zum Grünpföfi  
Baumschule  
Gartenbau Eiterer  
Landeck, Öd  
Verkauf von Mi bis Sa  
Tel. 4464 / 4064**





## Silber, Erz und weißes Gold Bergbau in Tirol

Das Thema »Silber, Erz und weißes Gold — Bergbau in Tirol« ist für Schwaz mit seinem Silber- und Kupferbergbau und für Gesamt-Tirol — einschließlich Südtirol und dem Trentino — von regionaler Bedeutung und überregionaler Ausstrahlung. Schwaz war um 1500 das europäische Montanzentrum, nachdem 1409 am Falkenstein Silber- und Kupfererze entdeckt worden waren; zwischen 1490 und 1500 wurden 129.000 kg Silber gewonnen. 20.000 Menschen belebten die Stadt. Noch heute ist das Stadtbild von Knappenhäusern und Gewerkenansitzen geprägt. Die Augsburger Handelsfirmen Fugger, Höchstetter, Manlich und Baumgartner hatten in Schwaz ihre Niederlassungen.

Vor 500 Jahren — 1490 — wurde die Pfarrkirche durch das rechte Hauptschiff — das Knappenschiff — erweitert. Künstler und Baumeister wie Veit Stoß, Ulrich Vaist, Burkhard Englberg, Christoph Reichartinger und Erasmus Grasser sind mit dem Bau und der Einrichtung der Pfarrkirche verbunden. Leiter des Erweiterungsbaus war der Gewerke Tänzl.

Um 1515 weilte Paracelsus in Schwaz und erlernte hier der Überlieferung nach das Silberschmelzen und die Kunst der Alchemie. Das Franziskanerkloster in Schwaz wurde 1507 mit Hilfe des Landesfürsten, König Maximilian I., von Gewerken und Bergknappen begründet. Bergwerksunternehmer (Gewer-

ken) und Bruderschaften stifteten die Ausstattung einzelner Joche im Kreuzgang, den Pater Wilhelm von Schwaben mit Fresken zierte. Viele Ausstattungen weisen auf Stiftungen von Gewerken hin, so etwa die Sakristei-Eisentür auf die Bergherren Jörg und Hans Stöckl. In der Zeit der lutherischen Reformbestrebungen galt das Franziskanerkloster als Bollwerk des katholischen Glaubens.

Der Kreuzgang, der Kreuzhof, die Bonaventurakapelle und der Chorraum der Klosterkirche im Erdgeschoß, der Mariensaal, das Oratorium, die Zelle des Pater Wilhelm von Schwaben und die Bibliothek im Obergeschoß beherbergen die Ausstellung.

Mit der Landesausstellung ist der Besuch des Besichtigungsstollens des Schwazer Silberbergwerkes kombiniert, der in hervorragender Weise den Eindruck des Stollenbaus und der Knappenarbeit unter Tag vermittelt.

**Inhalt der Ausstellung** ist die kulturgeschichtliche Darstellung des Bergbaus in ganz Tirol, in Nord-, Ost-, Südtirol und im Trentino mit den Schwerpunkten in Schwaz, Kitzbühel, Rattenberg, Brixlegg, Hall i.T., Imst und Biberwier, Gossensaß, am Schneeberg, in Klausen, im Ahrntal sowie in Primiero und Pergine.

**1. Kreuzgang: Geologie, Mineralogie, Lagerstätten**

Von der geologischen und mineralogischen

Struktur und den Lagerstätten über den urgeschichtlichen Erzbergbau zu den Abbautechniken reicht der Einblick in die Grundlagen des Bergbaues in Tirol.

**2. Kreuzgang: Organisation (Knappen, Beamte, Gewerken)**

Den Organisationsformen der landesfürstlichen und staatlichen Bergbaue, der Beamten, Gewerken und Knappen sowie ihrer sozialen Stellung ist dieser Ausstellungsberg gewidmet.

**3. Kreuzhof: Urgeschichtlicher Bergbau, Salzbergbau, Abbautechniken, Geräte, Modelle**

Zwischen den nördlichen Kalkalpen und den Zentralalpen ist zwischen Schwaz und Ternitz (NÖ) eine an Erzlagerstätten reiche Schieferzone gelagert, die Grauwackenzone. Bereits um 2000 v. Chr. begannen Prospektion, Aufschluß, Gewinnung und Förderung in den alpinen Lagerstätten, die montanistischen Tätigkeiten erreichten einen durch Jahrhunderte hindurch anhaltenden Höhepunkt während der Urnenfelderzeit zwischen dem 13. und dem 9. Jh. v. Chr.

Etwa gleichzeitig wie der Abbau von Kupfererzen setzt auch die Bergbautätigkeit in den Salzbergwerken von Hallstatt und Hallein ein, es kann vermutet werden, daß auch im Tiroler Salzberg nördlich von Hall prähistorische Abbautätigkeiten stattfanden, sie konnten bisher jedoch nicht bewiesen werden.

Der Anstoß zur Einführung des Metalls in Mitteleuropa kam von außen, über den Balkan, ausgehend von den frühen Hochkulturen Vorderasiens und Ägyptens. Nach dem Erzfund begann ein mühevoller Prozeß des Abbaus, der Aufbereitung und Verhüttung des metallhaltigen Minerals, der weitgehende soziale Veränderungen nach sich zog: erstmals in unserem Raum vollzog sich eine Gliederung des Bevölkerungsgefüges: neben dem Bauern bilden sich Spezialisten heraus: Bergleute, Hüttenleute, Gießer, Schmelzer, der Handel wird aktiviert, bewaffnete Begleiter schützen Transporte. Der Salzbergbau in Hall in T. ist seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar, er sollte zu einem neben dem Erzbergbau bedeutenden wirtschaftlichen und handelspolitischen Faktor werden. 1303 wurden 4,5 Tonnen Salz, 1507 über 9 Tonnen und um 1700 über 12 Tonnen Salz jährlich gewonnen. Die Transporte in das vorderösterreichische Gebiet gingen über den Fernpaß, das Rodfuhrwerk florierte. Exporte gingen auch nach Oberitalien.

Die Abbautechnik wird anhand von originalen Geräten und Werkzeugen, die Verarbeitung anhand von Modellen erläutert. Stollenkarten, Illustrationen zum Arbeitsprozeß unter und über Tag veranschaulichen diesen Ausstellungsteil.

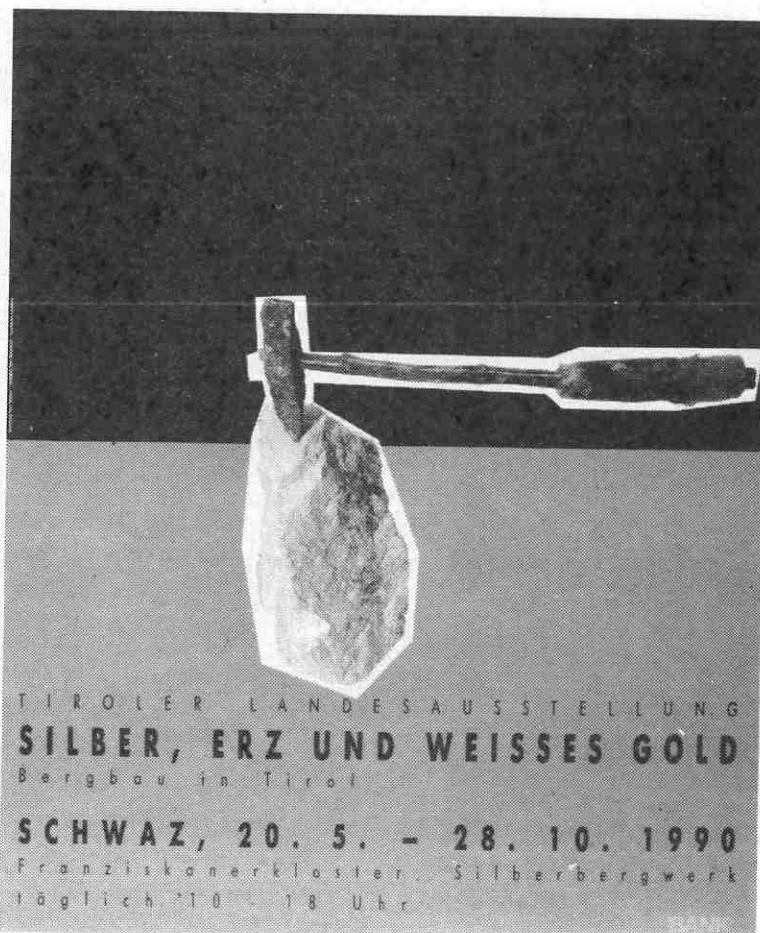
4. *Bonaventurakapelle: Stiftungen, Votivtafeln.*

5. *Presbyterium der Klosterkirche: Kunst - Gemälde, Skulpturen*

Neben der Bedeutung des Bergbaues für Wirtschaft und Politik äußert sich auch in der Baukunst, der Malerei und Plastik sowie des Kunsthandwerks die Auswirkung des reichen Bergsegens. Die von Knappen und Gewerken geförderten Bauten und gestifteten Gotteshäuser, Kapellen, Altäre, liturgischen Geräte und Votivgaben bezeugen die Geisteshaltung und den Sinn für künstlerischen Zierat. Die großen spätgotischen Gotteshäuser

Schwaz, Rattenberg, Kitzbühel, Jenbach, Hall i. T., Imst und Sterzing sind Manifeste des Bürgertums, Adels, der Bergwerksunternehmer und Knappen. Die Altartafeln mit den Stifterfiguren, die Ausstattung der Altäre mit Bildwerken der Bergwerkspatrone Daniel und Barbara, die Verehrung der Mutter Anna, des Goldschmiedepatrons Eligius und des Schmiedepatrons Veit prägen das künstlerische Bild der Spätgotik und des Barock.

Durch die Erzverarbeitung und die politische Situation wurde Tirol zum Zentrum des Geschützgusses und des Kunstgusses, der sich in den prachtvollen Grabdenkmälern, Gedenktafeln und Mörsern kundtut. Kunst und religiöses Leben vereinigen sich auch in den Votivtafeln, Bruderschaftsstiftungen und Knappschaftsfahnen. Das Franziskanerkloster Schwaz mit den von Gewerken gestifteten Malereien des Kreuzganges ist das deutlichste Manifest der Verbindung von Kunst und Bergbau und als Ausstellungsort der Tiroler Landesausstellung selbst Kunstobjekt.



6. *Oratorium: Reformation, Buchdrucke, Musik*

Durch die Zuwanderung von Knappen kamen — zeitbedingt — auch lutherische Reformbestrebungen ins Land, besonders nach Schwaz. In Mandaten und Flugschriften wurden Pro- und Kontramanieste veröffentlicht. Das Franziskanerkloster war ein Bollwerk gegen die »Irrlehren«. Ausdruck einer humanistischen Geisteshaltung wird in den Druckwerken der ersten Tiroler Druckerei, der Stöckl-Offizin, offenkundig.

Die Musikkultur der Bergleute in Nord- und Südtirol sowie im Trentino wird mit Drucken, Handschriften, Uniformen, Instrumenten und Fotos dokumentiert. Im 19. Jahrhundert entwickelten sich die institutionalisierten Musikkapellen der Knappen, für die die Musikproben ebenso zum Dienst gehörten wie die Grubeneinfahrt; heute pflegen noch mehrere Knappenkapellen im Land eine gesellige Musikkultur. »Bergreihen« erklangen im ganzen Land, »Singerknappen« erfreuten mit ihren Liedern den erzherzoglichen Hof in Innsbruck ebenso wie die Geistlichkeit im Stift Wilten oder in St. Georgenberg. Im 16. Jahrhundert waren ihre Schwerttänze begehrte Darbietungen zur Fasnachtszeit. Das Volksschauspiel, in Tirol immer auch mit Musik verbunden, erfuhr durch die Spielfreudigkeit der Knappen wesentliche Impulse.

7. *Mariensaal: Verarbeitung von Silber, Erz und Eisen, Münzwesen*

Die Verarbeitung von Silber und Erz — in Legierungen zu Bronze und Messing — wird vor allem im Münzwesen und im Geschützguß zu

wirtschaftlicher und politischer Bedeutung erhoben. Die Münzstätten in Trient, Lienz, Meran und Hall i. T. waren für die Münzherren ökonomische Bastionen. In den Schmelzhütten nahe der großen Bergbaugebiete in Brixlegg, Pfach oder im Ahrmtal wurde das Erz aufbereitet: der Geschütz- und Kunstguß florierte. Die Verarbeitung reicht bis zur Herstellung von Werkzeugen, Geräten, Sensen und Drähten.

8. *Chorgang: Andere Bergbaue, Handel und Wirtschaft*

Die nichtmetallischen Minerale wie Kohle, Steinöl und Asphalt, Zement, Schwefelkies und Alaun sowie Magnesit spielen im Bergbau in Tirol eine gegenüber dem Silber-, Erz- und Salzbergbau untergeordnete Rolle, sind aber in dieser Dokumentation erfaßt. Der Ausstellungsteil Handel und Wirtschaft umschließt die Darlehenswirtschaft Augsburger Unternehmer (Fugger, Manlich, Baumgartner), die Konkurse der heimischen Gewerken, die überregionalen Handelsbeziehungen des ehemaligen europäischen Montanzentrums Schwaz und die ökonomischen Belange aller Tirolischen Bergbaue.

9. *Einblick in die Bibliothek*

Der Blick in den schlichten Raum der Bibliothek dient als Ergänzung zum Thema Buchdruck und Reformation.

10. *Zelle des Pater Wilhelm von Schwaben*

Vom Eselgang hat man Einblick in die freskengeschmückte Zelle von Pater Wilhelm, der als Mönch des Franziskanerklosters die Fresken des Kreuzganges zwischen 1519 und 1526 malte.





# Stadel im Paznaun

Stadelgruppe im Paznaun

## Urformen einer Architektur Teil I

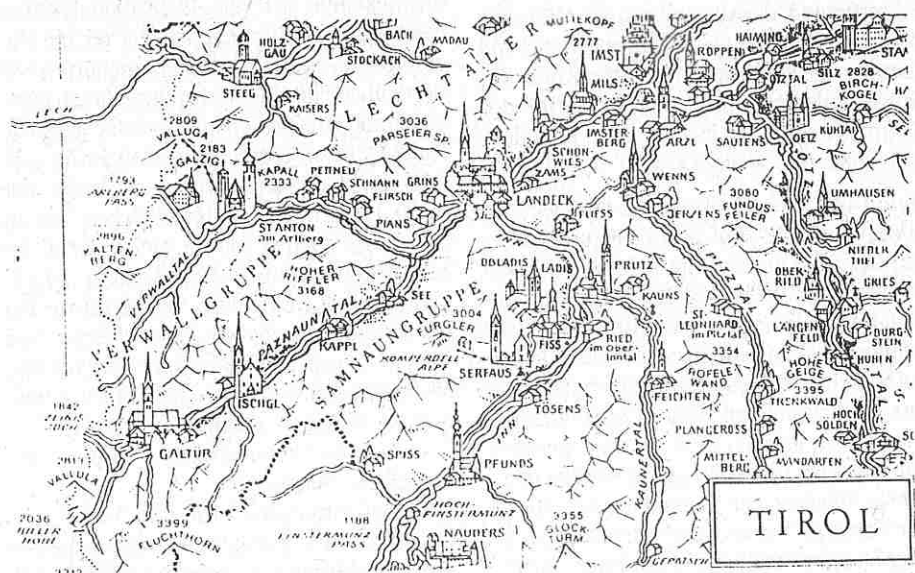
Wiederholt waren Studiengruppen der FHT (Fakultät für Hoch- und Tiefbau) Stuttgart im Paznaun unterwegs, um charakteristische Formen von Heustadel aufzunehmen und zu dokumentieren. »Traditionelle Bauweisen ebneten Wege zur heutigen Architektur — die zeitgenössische Bauweise verliert aber oft ihren Bezug zum Ursprung,« heißt es in einem Bericht, »aus diesem Grund sollten heute noch anzutreffende ursprüngliche Bauformen genauer untersucht werden.« Erfreulich, daß dabei das Augenmerk deutscher Studenten auf die Tiroler Heustadel fiel. Es gibt aber noch einen zweiten Grund: mit der Auflösung bäuerlicher Existenzen und Arbeitsmethoden werden althergebrachte Wirtschaftsformen verändert oder überflüssig. Damit verlieren auch die Heustadel ihre Bedeutung. »Es ist absehbar, daß durch den Verfall der alten Stadel diese traditionsreichen kleinen Bauwerke aus dem Landschaftsbild verschwinden werden.«

»Mit dem Verschwinden der Stadel verliert das Paznaun einen Großteil seiner Identität.«

Vorliegende Arbeit stammt von P. Junker-Spinner, J. Zimmermann, R. Matteis und O. Jutz. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich dafür gedankt, daß sie uns einen Abdruck ihrer Studienarbeit ermöglicht haben.

Das circa 30 km lange von der Trisanna durchflossene Paznaun ist ein Hochtal zwischen 960 und 1700 Metern Höhe. Aufgrund seiner früheren Abgeschlossenheit wurde das Oberpaznaun erst im 9. Jahrhundert von den Rätoromanen aus dem Engadin besiedelt, nachdem sie dort zunächst nur Almen bewirtschaftet hatten. Erst nach dem Oberpaznaun besiedelten die Engadiner das schwieriger zu bewirtschaftende Unterpaznaun. 400 Jahre später ließen sich hier auch die Walser nieder und vermischten sich mit den

Rätoromanen. Seit Ende des 19. Jahrhunderts besteht eine ständige Straßenverbindung zum Stanzertal. Die Wahl des Siedlungsplatzes erforderte in der gebirgigen Landschaft besondere Überlegungen. Man bevorzugte die Sonnenseite des Tales und suchte Plätze, die Schutz boten vor Muren und Lawinen, wie z.B. einen geschlossenen Wald, große Felsblöcke oder Bergnasen. Wegen des hier herrschenden alpinen Klim mit nur 2-3 frostfreien Monaten besteht die walddreiche Vegetation vor allem aus Zirbel-





Kiefern, Fichten und Lärchen, wobei die bei den letzteren als Baumaterial Verwendung finden.

Die aus diesen Hölzern gebauten Stadel stehen auf Sockeln aus Trockenmauerwerk der in dieser Region vorherrschenden Gesteine Gneis und Glimmerschiefer.



**Die abseits vom Heimgut gelegenen sogenannten »Pillen« sind Bestandteil des früher typischen alpinen Streuhofes**

Da der Bauer täglich in den Haupthof zurückkehren konnte, dienten die Pillen nur der Lagerung des vor Ort gewonnenen Heus und der Unterbringung des Viehs über Nacht.

So waren alle benötigten Materialien an Ort und Stelle vorhanden und mußten nicht vom Tal hinaufgeschafft werden.

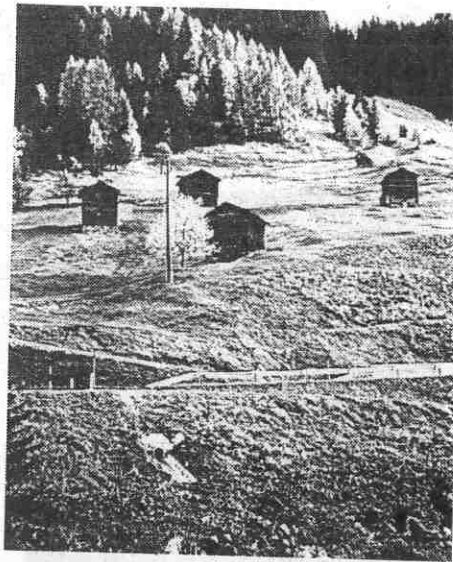


Die zum Tal giebelständigen Stadel stehen meist am unteren Ende des dazugehörigen Wiesenstücks, u. a. um das Heu hangabwärts einbringen zu können.

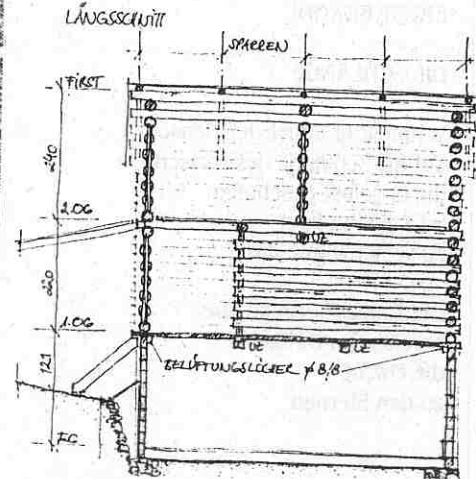
Durch teilweises Eingraben bergseitig und Aufständern an der Talseite sind Erdbewegungen aufs Nötigste reduziert.

Die bis in die Bronzezeit zurückreichende Blockbauweise ist von den Walsern im Alpenraum verbreitet worden. Diese Bergbauern gaben ihre Fertigkeiten, solche Stadel zu bauen, an die jeweils nächste Generation weiter. Die Stadel sind 4 bis 6 m lang, da die Stämme in transportgerechte Längen gekürzt wurden. Die Hölzer wurden dann längs und quer aufeinandergelegt, was zur rechteckigen Grundrißform führte. Der im Erdgeschoß liegende Stall ist aus dem witterungsbeständigen Lärchenholz gebaut. Die dreiseitig, nur

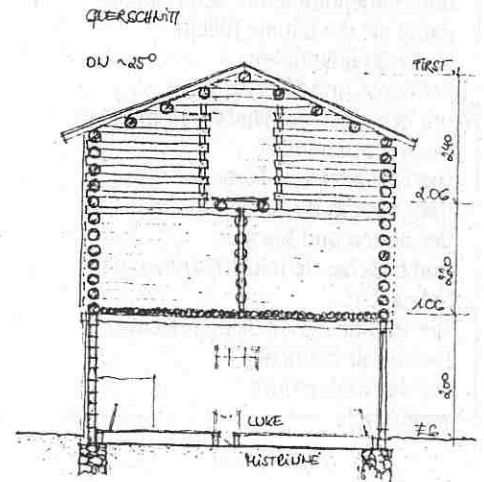
an den Enden rechteckig behauenen Lärchenbalken sind mit Holzdübeln verzapft und liegen auf Mooslägern zur besseren Dichtung.



Die Wände des darüberliegenden Heubodens bestehen aus Fichtenrundhölzern mit dem für die Heutrocknung notwendigen Abstand untereinander. Dieser Heuboden ist bei größeren Stadeln in sogenannte »Barren« unterteilt. Aus diesen Rundhölzern wird auch das sogenannte Ansdach gebildet, wobei die Pfetten in Firstrichtung immer weiter zusammenrücken, während sich die Balken der Giebelwand verjüngen.



Dieses Dach ist traditionell mit Schindeln gedeckt, die mit Abschwertlatten oder -steinen beschwert sind. So waren ursprünglich keine Eisennägel verwendet worden, wo nötig wurden Holznägel benutzt.



In die entrindeten und abgelängten Stämme schlagen die Landwirte mit ihren Äxten circa 10 cm vor den Stammenden runde Vertiefungen. Diese Vertiefungen dienen als Lager für die darüberliegenden Rundhölzer. Die Paznauner nennen diese Lager »Maisla« (Mäuschen).

Da das Baumaterial noch »grün« ist, muß beim Pillenbau der Holzschwund berücksichtigt werden. Das Maisli wird daher so aus dem Stamm gehackt, daß nach dem Darüberlegen des nächsten Stammes ein so großer Spalt entsteht, daß eine Maus durchschlüpfen könnte (circa 2 Finger hoch).

Wenn das Holz trocken ist und im Winter die Last des Schnees nach unten drückt, schließt sich das Maisli. Die Stämme liegen nun ruhig in ihren Lagern.

# Das lyrische Blatt

ZEIT VERBRENNT  
GEDICHTE - KURZE PROSA - APHORISMEN  
von  
ERNST BRANDL

## DIE SCHLANGE

Verängstigt starrt der Mensch  
auf die Schlange des Fortschritts,  
die er selbst geschaffen  
und die ihn jetzt  
zu verschlingen droht.

Die Zauberlehrlinge aber  
bereiten im Dunkel  
die Flucht  
zu den Sternen

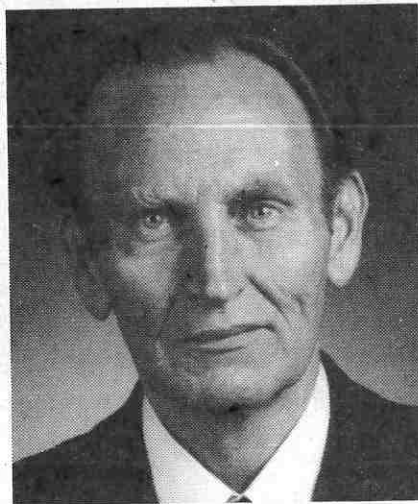
## LAGO DEL BENACO

Die Hoffnung deines Morgens,  
die Glut des Mittags,  
die Wärme des Abends,  
ich habe sie eingeatmet  
und mitgenommen in den Norden,  
damit sie die Räume füllen,  
in die Straßen fluten,  
auf Berge und Täler strahlen,  
um den Frost des Winters zu mildern.  
Die fruchtbare Fülle  
von Oleander und Lorbeer  
hänge ich in die kahlen Zweige  
der Birken und Buchen  
und benetze sie mit den Tränen der  
Sehnsucht.  
Die Träume der südlichen Nächte  
bieten mir Zuflucht  
vor der Winterstarre  
meines Ich.

## ZEIT VERBRENNT

Kerzen flackern,  
Zeit verbrennt  
wie ein bunter Falter,  
sengt mir dein Traumbild  
in die Seele.

Und wenn die Kerzen  
längst verbrannt,  
sich Dunkelheit  
und Kälte senken,  
glüht noch dein Bild  
in mir.



**Ernst Brandl**, Chemiker, geb. 1919 in Schwaz. Veröffentlichungen in *Biotechnologie*; Gedichte in: *Rosa und Ernst Brandl »Aus einer Schale laß uns trinken«*, Tyrolia-Druck 1987 (Eigenverlag).

## CREATOIRES

Alphabet des Lebens,  
4 Basenpaare,  
Kurzschiff des Allmächtigen,  
sie ist entziffert;  
man darf IHN duzen,  
wie dem Kumpel  
auf die Schulter klopfen.  
Jahrnillionen waren wir  
nur Kreaturen,  
doch jetzt sind wir  
die Creatoires,  
des Universums  
künftige Gestalter.  
Das Design  
schafft der Computer,  
ebenso die Gene.  
Flügel, Flossen, Beine  
machen uns  
zu Herren  
in der Luft,  
im Wasser  
und auf Erden.  
Herz und Seele  
sind nicht mehr gefragt;  
dem Tod  
bleibt keine Arbeit;  
Hölle, Himmel  
zugesperrt.  
Wir werden  
IHN  
passieren  
auf der Überholspur  
in das Chaos.

## PROMETHEUS

Du  
hast uns  
das Feuer geschenkt,  
nun lösche  
die Brände  
um uns,  
in uns,  
lösche die Lohe  
des Hasses,  
bändige die Hitze  
der Kernreaktoren,  
hüte die Glut  
der Liebe,  
Prometheus!

## FRAGE

Herr, wenn Du die Liebe bist  
wie kam der Neid in diese Welt,  
hat sich der Haß dazugesellt?  
Warum sind wir von Leid erfüllt,  
hat das Mitleid sein Gesicht verhüllt?  
Warum ergreift die Ichsucht die Gewalt,  
hat die Rachsucht ihre Faust geballt?  
Wie kann durchs Herz der Hochmut  
stürmen,  
Mordlust sich im Innern türmen,  
Herr, wenn Du die Liebe bist?

## ENTWICKLUNGSHILFEKONFERENZ

Privatmaschine landet  
Cabrio wartet.

Herzliche Begrüßung  
Empfänge  
Welcome Cocktail  
Dinner  
Lac de Roche  
Davidoff.

Festbankett zu Ende  
Napoleon vieille  
fördert  
die Verdauung  
und die  
Entwicklungshilfekonferenz.

Bewegte Worte  
feuchte Augen  
kalte Herzen  
Budget  
und Zeit  
zu knapp.

Cabrio wartet  
Privatmaschine startet.



# Haarspalterei

## Das Guinness-Buch der Rekorde ist wirklich eine Sammlung von Kuriositäten

(wisch) Während früher Bestleistungen noch dünn gesät waren, ist besonders seit dem Aufkommen des Guinness-Buches der Rekorde die Welt anders geworden. Vorher war der Name Guinness höchstens ein paar Biertrinkern bekannt. Aber auch die Fernsehsendung »Wetten daß« hat Beträchtliches zur Rekordlust beigetragen. Schüler der HTL Imst waren dort schon als Schnellmaurer zu Gast. Auch um andere Rekorde bemühten sich die Menschen in unseren Breiten eine Zeit lang besonders. Nicht nur ein Teil der Damenwelt ließ sich auf verschiedene Miß-Wettbewerbe ein. Genauso emanzipierten sich die Männer und kürten ihrerseits einen »Mister Biertrinker«. Manche Frauen beteiligten sich dagegen an der Konkurrenz um die schönsten Augen: Eine Imsterin und eine Arzlerin erragen in dieser Disziplin Preise.

### Tiroler Höchstleistungen

Was das Schifahren betrifft, macht den Bewohnern der Alpenländer niemand so schnell etwas vor bzw. nach. Die Sportlegende Karl Schranz aus St. Anton gewann die meisten österreichischen Meistertitel (12) im alpinen Schilauflauf. 1982 sprangen auf dem Rettenbachferner bei Sölden 81 Trickschifahrer händchenhaltend einen Salto rückwärts, ohne zu stürzen. Immerhin hatte man dafür eine 140 Meter breite Schanze errichtet. Jodeln können dafür wider Erwarten andere besser: Ein Nordire am längsten, ein Münchner am schnellsten. Ein Niederösterreicher holte sich in Pettneu am Arlberg (bei Guinness fälschlich Petttau) den Weltrekord im Dauerjodeln.

### Premiere 1955

Tatsächlich war es der Geschäftsführer der genannten Brauereien, Sir Hugh Beaver



**Wird von den honorigen Briten tatsächlich als Rekord angeführt: Die größte Pfeffermühle der Welt**

(1890-1967), der das Rekordwerk erfand. Die erste Ausgabe erschien 1955 mit 198 Seiten, heute reicht die Seitennumerierung bis 366. In 35 Sprachen übersetzt, ist das Buch natürlich das meistverkaufte Druckwerk in der Geschichte des Verlagswesens. 160 so hohe Stapel wie der Mount Everest wurden bis Oktober 1988 an den Mann und die Frau gebracht. Neben sportlichen Höchstleistungen werden folgende Kategorien geführt:

der Mensch, das Tierreich, die Pflanzenwelt, die Erde, Weltall und Raumfahrt, Naturwissenschaft, Bautechnik, Verkehr, Wirtschaft, Kunst, Medien und Unterhaltung, Gemeinschaft und Gesellschaft, Topleistungen und Spaßrekorde;

Beim Kapitel Sport hat man sich die Mühe der Unterteilung in Sportarten gemacht. Beim Menschen scheinen Körpermasse, Gewicht, Herkunft, Lebensdauer (»Langlebigkeit«), Nachkommenschaft, körperliche Anomalien (»Physiologie und Anatomie«) am interessantesten.

Das Kapitel Kunst, Medien, Unterhaltung wird in die Abschnitte Malerei, Bildhauerei, Sprache und Literatur, Musik, Theater, Schallplatten und Tonbänder, Film und Kino, Rundfunk und Fernsehen gegliedert.

### Eherekorde

Im Kapitel Gemeinschaft, Gesellschaft wenden wir uns natürlich den Ehe- und Familienrekorden zu. Da erfährt der Leser, daß die längste Verlobung 67 Jahre dauerte, während die längste Ehe 86 Jahre hielt. Die erste Unterwassertrauung soll 1981 in Hamburg vollzogen worden sein.

Schön, daß die Stadt Imst mit einem Rekord vermerkt wurde, der erheblich seriöser ausfällt und beim besten Willen nicht mehr überboten werden kann. Fast jedes Kind weiß, daß das SOS-Kinderdorf gemeint ist: »Das erste Dorf wurde 1949 in Imst/Tirol errichtet.« Mehr Platz widmen die Autoren und Rekordsammler anderen Kuriositäten. Damit sind wir mitten im Kapitel Topleistungen, Spaßrekorde angelangt. Wer kennt nicht Otto Wanz, der Telefonbücher massenweise zerreißt, oder »Big Willi«, der regelmäßig das Unterland in seiner ganzen Pracht heimsucht. Wanz wurde allerdings 1986 vom Niederösterreicher Franz Bierbaum beim Sattlerwirt in Ebbs überboten.

### Keine Eß- und Trinkrekorde

Gleich zu Beginn des Abschnitts steht unmißverständlich geschrieben: »Eß- und Trinkrekorde: Obgleich nicht bekannt ist, daß ein gesunder Mensch bei einem Wettessen mit oder ohne alkoholfreie, nichtberauschende Getränke gesundheitlichen Schaden genommen hätte, sind derartige Rekordversuche vom medizinischen Standpunkt keineswegs zu empfehlen. Dies gilt ganz besonders für junge Menschen. Immer wieder erhält die Redaktion des Guinness Buch der Rekorde Anfragen aus diesem Bereich. Die Redaktion wird diese Rekorde künftig nur noch registrieren, nicht aber als Meldung in die neuen Ausgaben aufnehmen.« Für die grammatikalischen Holperer in der Übersetzung (mit oder ohne alkoholfreie, nichtberauschende Getränke) möchte man dem Dolmetscher fast auch eine kleine Eintragung gönnen.

Diese Selbstbeschränkung erfolgt durchaus zurecht: Manche(r) kann sich noch an den Wirbel erinnern, als die SPÖ-Stadtorganisation Imst ein Knödelwettessen veranstaltete. Sogleich setzte man sich dem verständlichen Vorwurf aus, die Leute zu sinnlosem Vollstopfen zu animieren, während woanders Menschen massenweise ver-

◀ **Eine schöne Hochleistung: Die »Bavaria-Buche« im oberbayrischen Landkreis Eichstätt, die, in allen vier Jahreszeiten photographiert, schon Vorlage für eine GEO-Abonnement-Aktion war**



hungern. Dennoch hat mancher, wahrscheinlich aber ohne Ambitionen auf die Verteilung der größten Menge, schon aus der Weltrekordpfanne, die laut Guinness im Kühtai steht, Gröstl oder Eierspeise gegessen.

## Kurioses

Bei aller Wertschätzung »ordentlicher« Bestleistungen beginnt das Interesse des Normalbürgers meist beim Kapitel Unterhaltung und steigert sich bei den Topleistungen und Spaßrekorden geradezu ins Unermeßliche. Dazu gehört auch der Rekord, der in einer hiesigen Bar aufgestellt, in der Zwischenzeit aber schon wieder übertroffen wurde - das Langzeit-Plattenauflegen: Der Deutsche Karl-Heinz Paschold überbot später den österreichischen Dauerdiskjockey Werner Krainer um gut 12 Stunden. Geradezu grandios sind die Höchstleistungen im Applaudieren (58 Stunden), Bahrentragen (63,5 kg über 209 km), Bettenschieben (5204 km), Dauerduschen (360 Stunden) usw. »Die Bestleistung im Haarspalten erzielte der frühere Radrennfahrer Alfred West (1901-85), dem es acht mal gelungen ist, ein Menschenhaar 17mal in 18 Teile zu spalten.« Daß auch die Auflage des Guinness-Buches einmalig ist, wundert jetzt niemanden mehr. Manchmal ist es auch der Preis des Werkes: Der jeweils ein Jahr alte Band ist hier und da schon weit unter S 100,— zu haben.

## Fotografie - Hobby und künstlerisches Ausdrucksmittel

Unter der Leitung des bekannten Fach- und Kunstfotografen Rupert Larl veranstaltet die Tiroler Arbeiterkammer vom 7. bis 11. Mai 1990 einen einwöchigen Kurs zum Thema: »Fotografie, Hobby und künstlerisches Ausdrucksmittel, Fototechnik und Bildgestaltung.«

Der Kurs ist als Einführung in eine Vielzahl von fotografischen Themenbereichen und Arbeitstechniken gedacht: Porträts, Landschaft, Stilleben, Akt, Aufnahmen im Freien und studiomäßiges Arbeiten. Neben der praktischen Arbeit soll mit Dias und Bildbeispielen ein Überblick über die Tendenzen, Themen und Ästhetik zeichnerischer künstlerischer Fotografie vermittelt werden. Wichtigstes Anliegen ist es aber, die Kursteilnehmer durch Tips, Information und Kritik bei der Suche nach eigenen Wegen und fotografischem Stil zu unterstützen.

Der Kursbeitrag beträgt S 2.200,— und beinhaltet Vollpension im AK-Bildungsheim Seehof auf der Hungerburg in Innsbruck. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen beschränkt. Anmeldungen sind an die Bildungsabteilung der Tiroler Arbeiterkammer, Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck, zu richten.

## Der Jammer mit den Bürgerlichen

Wenn man nur die Zahlen betrachtet, müßte man annehmen, daß die Österreicher wirklich nicht ganz bei Trost sind: da steckt die SPÖ bis zum Hals in Skandalen und leidet langsam unter Personalproblemen, was nichts daran ändert, daß sie nach Meinungsumfragen der ÖVP immer noch um Längen voraus ist. Die ÖVP hingegen bemüht sich in der Regierung redlich, hat mit wesentlich weniger und wesentlich geringeren Skandalen zu kämpfen, und dies in einer Zeit, in der ostwärts sämtliche staatskapitalistischen, realsozialistischen Systeme zusammenkrachen, was auch für den Sozialismus im Westen nicht gerade als ideologische Werbeveranstaltung zu interpretieren ist.

Und trotz all diesen Entwicklungen gelingt es den Bürgerlichen nicht, bei der Bevölkerung einen nennenswerten Sympathiezuwachs zu erreichen.

Sind daran wirklich nur die sinnlichen Lippen des schönsten aller Bundeskanzler die Schuld?

Diese Erklärung ist mir entschieden zu einfach, wobei ich hinzufügen muß, daß ich natürlich kein Meinungsforscher bin sondern lediglich einen Verdacht äußern kann. Selbigen hege ich jedoch schon seit Jahren und er beruht auf der Beobachtung meiner selbst und vieler Bekannter männlichen und weiblichen Geschlechts, die ich allesamt unter die für Politiker sehr anstrengende Rubrik des Wechselwählers einstufen möchte.

Von einer starken Sympathie für Grüne Themen und Grüne abgesehen sind wir nämlich der Ansicht, daß die beiden Großparteien ihre Geschäfte nicht gerade schlecht, auf jeden Fall aber in einer Art verrichten, daß es eigentlich gleichgültig ist, wer von den beiden die Richtung bestimmt: die berühmte Mitte, in der sie sich werbestrategisch zu profilieren versuchen, ist in einer Weise besetzt, daß eine reale Wahl zwischen realen Alternativen bei Wahlen realistischerweise längst nicht mehr besteht.

Wer also darauf verzichtet, eine der kleinen Parteien zu wählen, ist darauf angewiesen, eventuelle Entscheidungskriterien - daß wir Wahlen nicht auf die leichte Schulter nehmen, setze ich voraus - nicht aus der unmittelbaren Tagespolitik, sondern aus anderen, oft scheinbar nebensächlichen Gebieten, zu beziehen.

Wahlentscheidend, und dies ist meine Behauptung, werden somit Ereignisse, die jeder noch so professionellen Werbestrategie entgegen. Wahlentscheidend werden somit gesellschafts- und kulturpolitische Fragen, über deren Relevanz jeder echte Pragmatiker lacht, was nur beweist, daß man mit Pragmatismus noch lange nicht Wahlen gewinnt.

Unter solchen Rahmenbedingungen jedoch gerät die Selbstpräsentation unserer großen bürgerlichen Partei zu einer Katastrophe, die es vielen potentiellen Bürgerlichen nicht ein-

mal mit verbundenen Augen und zugestopften Ohren erlaubt, ihre eigentliche Partei zu wählen.

Über Schwangerschaftsabbruch wird heute nicht mehr geredet. Dennoch können Tausende von Frauen auch heute noch nicht sicher sein, daß sich die Dinge nicht rückwärts bewegen, wenn die ÖVP wieder stärkste Partei wird. Sie werden sich daher selbst wenn sie Großbürger wären, allein aus diesem Grund und in aller Stille hüten, entsprechend zu wählen. Viele Bürgerliche stehen distanziert bis ablehnend der Kirche gegenüber. Ein noch größerer Einfluß einer zunehmend konservativen Kirche wäre für sie inakzeptabel. Da sie diese Distanz bei ihrer eigentlichen Partei vermissen, wählen sie lieber eine andere und warten, bis das Wach-Kreuz endlich aufgestellt wird.

Für viele Wechselwähler ist die Freiheit der Kunst und der Meinungsäußerung ein überragender Wert: Im entscheidenden Moment denken sie an die Absage einer Taborinszenierung in Salzburg oder an Peymanns und Bernhards Schwierigkeiten mit dem Stück »Heldenplatz« am Burgtheater. Und, und, und,...

Oft finde ich es geradezu bemitleidenswert, mit welcher Bravour es der ÖVP gelingt, in jede Falle des Zeitgeists zu tappen; die nur ausgelegt wird. Gleichzeitig ist dies jedoch ein Zeichen, daß die Partei trotz Steuerreform und Budgetdefizitsenkung noch immer nicht das Wesentlichste begriffen hat: was es im Jahre 1990 bedeutet, ein Bürger zu sein. Ich bin überzeugt, daß es vor allem von einer überzeugenden Antwort auf diese Frage abhängt, ob noch jemals ein überzeugender Wahlsieg möglich sein wird.

Alois Schöpf

## VHS Landeck

In Zusammenarbeit mit dem Kameraclub Landeck wird ein **Photokurs in Theorie und Praxis** von Prof. Mag. Winfried Haid abgehalten. 3 mal 2 Stunden Theorie und Besprechung der praktischen Arbeit; 2 mal 3stündige Exkursion (gruppenweise wird auch in der Dunkelkammer gearbeitet). Beginn am 23.4.1990 um 19.30 Uhr im Polytechnischen Lehrgang, Prandtauerweg 19/Kameraclub Landeck. Beitrag S 360,— und Materialbeitrag ist beim KL zu bezahlen. Mindestteilnehmer: 8 Personen; Telefonische Anmeldung erwünscht: 05442/4855;

## Mütterberatung in See

Die nächste Mütterberatung in See findet am Donnerstag, den 26.4.1990 von 14.00 bis 15.00 Uhr in der Ordination des Sprengelarztes statt.



# Gemeindeblatt-Kulturkalender

**FR** 20. APRIL

Kammerspiele  
**Piaf**  
Abo E1, 20 Uhr

Timna Brauer  
**Jazz**  
Saal der Gastgewerbeschule  
Landeck, 20 Uhr

Landestheater Großes Haus  
**Urfaust**  
Abo T letztmalig! 19 Uhr

Utopia  
**steinzeit**  
Benefizveranstaltung, 20 Uhr

**SA** 21. APRIL

Utopia  
**Lydia Lunch &  
Henry Rollins**  
Performance, 20.30 Uhr

Volkshochschule Innsbruck  
**Jesuitenkirche und  
Kloster  
Kapuzinerkirche und  
Eremitage**  
Historische Führung mit  
Dr. Franz Caramelle  
Jesuitenkirche, 15 Uhr

Volkshochschule Innsbruck  
**Kunstgeschichtliche  
Führung durch Hötting**  
mit Dr. Franz Caramelle  
Pfarrkirche Mariahilf, 10 Uhr

**Butterbrot**  
Gastspiel des Tiroler  
Landestheaters  
Aula des Gymnasiums Imst,  
20 Uhr

**Menubeln**  
Kabarett  
Vereinshaus Landeck, 20 Uhr

Landestheater Großes Haus  
**Elektra**  
Premierenabo blau, 19.00 Uhr

Landesmuseum Ferdinandeum  
**KIM - Ein Lobgesang aus  
Stein**  
15–16.45 Uhr

Landestheater Großes Haus  
**Idomeneo**  
Landabo Unterland, 19.30 Uhr

Treibhaus  
**C Marino Rivero**  
Konzert, 20 Uhr

**SO** 22. APRIL

Kammerspiele  
**Die kahle Sängerin**  
Werkraum, 20 Uhr

**Die Elseme**  
Österreichische Länderbühne  
Aula des Gymnasiums, 20 Uhr

Turbund  
**129. Hofgarten-  
cafékonzert**  
Weierburgquartett,  
Gedenklesung für  
Hermann Kuprian

Treibhaus  
**Jazzfrühstück um halb Elf**  
Orchestra Latin

**MO** 23. APRIL

Literaturtelefon:  
Unter der Kurzrufnummer  
0512/1599 hören Sie bis 3. Mai  
»Mundart« von Albert  
Köllemann

**DI** 24. APRIL

Treibhaus  
**Steve Coleman &  
Five Elements**  
Konzert, 20 Uhr

Volkshochschule Innsbruck  
**O, diese Männer!  
O, diese Frauen!**  
Theaterwerkstatt  
Leitung: Prof. Dr. Hans Berger,  
20 Uhr

Utopia  
**New time disco**

Wagner'sche  
Universitätsbuchhandlung  
**Barbara Passrigger  
HARTES BROT**  
Erinnerungen einer Bergbäuerin  
Lesung, 19.30 Uhr

**MI** 25. APRIL

**Der Alpenkönig und der  
Menschenfeind**  
Abo K, 19.30 Uhr

Kammerspiele  
**Der goldene Brunnen**  
Jugendtreff, 15 Uhr

**Charles Bukowsky  
Dreckige Geschichten**  
20 Uhr

Kreis für Kultur und Bildung  
**Kammerkonzert mit  
Oenipontana**  
Rathausaal Telfs, 20 Uhr

**DO** 26. APRIL

Kammerspiele  
**Der goldene Brunnen**  
Jugendtreff, 15 Uhr

**Der Alpenkönig und der  
Menschenfeind**  
Abo D, 19.30 Uhr

Utopia  
**Hermannsschlacht**  
Stadt-Theater Wien, 20.30 Uhr

Treibhaus  
**Charles Bukowsky  
Dreckige Geschichten**  
20 Uhr

**Musikanten helfen helfen**  
Musikantentreffen für  
»Rettet das Kind«  
Rathausaal Telfs, 20.30 Uhr



# Erholungsreiche Ferien von Hektik und Kälte Korfu - grüne Buchten, feine Strände!

Leserreise: Eine Woche in einem Spitzenhotel bereits ab 8.190.- S, zwei Wochen ab 11.190.- S

(HS) Nicht umsonst bezeichnet man sie als »Griechenlands schickste Insel« mit ihrem ausgeglichenen Klima: Korfu. Die Insel mit den grünen Buchten und sauberen Stränden. Und dorthin bringen wir Sie bei der BLICKPUNKT-Leserreise '90. Vom 20. Mai bis 27. Mai (1 Woche) oder 3. Juni (2 Wochen). Zum echten Superpreis in einem Spitzenhotel: 1 Woche ab 8.190.- S, 2 Wochen ab 11.190.- S. Wahlweise ab Innsbruck oder ab Salzburg.

Griechenlands grüne Insel im Ionischen Meer ist etwas schicker und exklusiver als viele andere. In einem echten Spitzenhotel (ITAS-Ressort-Hotel »Kontokali Bay«) werden Sie verwöhnt. Die internationale Atmosphäre und die landschaftlichen Reize werden Sie begeistern.

INNTAL-Reisen Telfs hat für uns ein besonders interessantes Arrangement ausgesucht. Ein Ziel, das von »Tyrolean« ab Innsbruck oder von »Lauda Air« ab Salzburg angefliegen wird. Ein Spitzenhotel (»Kontokali Bay«), das zur bekannten ITAS-Gruppe gehört, an der auch Niki Lauda beteiligt ist.

Bezeichnend für die Insel Korfu, die schon von Homer besungen und von Kaiserin Sissy geliebt wurde, ist eine an Gegensätzen reiche Natur. In der fruchtbaren Erde gedeihen Weinstöcke, Platanen, Zypressen, Blumen, Zitronen, Orangen. Im Landesinneren erheben sich stolze Berge, die

Westküste (Paleokastritsa) ist ein landschaftliches Juwel.

Versuchen Sie bei Ihrem Aufenthalt auf Korfu auch die kulinarischen Insel Spezialitäten. Zum Beispiel »Pasticciada«, ein gut gewürztes Kalbfleisch mit Maccaroni und Sauce. Oder: »Sofrito«, Rindfleischschnitzel mit Knoblauch. Oder auch frisch gefangenen Humer...

Natürlich finden Freunde von griechischem Schafkäse, Souflaki (kleine Fleischspieße), Metaxa und Ouzo alles, was sie suchen. Und natürlich auch die guten, griechischen Weinsorten.

Begehrte Souvenirs auf Korfu sind handgewobene Stoffe, Stickereien, strohgeflechtene Pantoffeln und Handtaschen, Silberwaren und Keramik. Übrigens: wer sich auf's »Markeln« und Feilschen versteht, kauft günstiger.

Und für die sportlich orientierten Urlauber gibt es die vielseitigsten Möglichkeiten: Wasserski, Paragliding, Windsurfing, Rudern, Tennis, Tischtennis usw.

Selbstverständlich werden Sie auch bei dieser Leserreise wieder von uns (Hrn. Schöffthaler) betreut. Möchten Sie mehr über die BLICKPUNKT-Leserreise '90 wissen, dann rufen Sie uns an: BLICKPUNKT-Leserclub (Helmuth Schöffthaler) Tel.

05412/2430-0 oder 05442-3347.  
Oder INNTAL-Reisen Telfs (Michael Raffelsberger) Tel. 05262/3855.



Urlaub erleben und genießen: auch in netter Runde in einer griechischen Taverne bei Spezialitäten.



## BLICKPUNKT-Sonderpreise für Korfu

	ITAS-Katalogpreis	BLICKPUNKT Sonderpreis
<b>1 Woche ab Salzburg:</b>		
Doppelzimmer:	Meerblick 10.120.— Marinablick 9.770.— Gartenblick 9.560.—	8.690.— 8.390.— 8.190.—
Einzelzimmer:	Marinablick 11.030.— Bungalow 10.820.—	9.390.— 9.250.—
<b>2 Wochen ab Salzburg:</b>		
Doppelzimmer:	Marinablick 12.990.—	11.190.—
Einzelzimmer:	Marinablick 15.510.—	13.250.—
<b>2 Wochen ab Innsbruck:</b>		
Doppelzimmer:	Meerblick 14.610.— Marinablick 13.910.— Gartenblick 13.490.—	12.490.— 11.890.— 11.490.—
Einzelzimmer:	Marinablick 16.010.—	13.690.—

Sonderpreis beinhaltet volles Arrangement: Charterflug Innsbruck bzw. Salzburg — Korfu und retour mit »Tyrolean Airways« bzw. »Lauda Air«, Unterkunft im Hotel in der gewählten Kategorie, Halbpension, Transfer in Korfu (Airport - Hotel - Airport), Reiseleitung, eigene Leserclub-Zeitung.





Impressum: Gemeindeblatt - Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Herausgeber Norbert Walser - Verleger Wochenzeitung Ges.m.b.H., 6410 Telfs; Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 150.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

## STELLENAUSSCHREIBUNG

Bei der Stadtgemeinde Landeck kommt die Stelle einer **Kindergärtnerin**, befristet vom 1.9.1990 bis 15.7.1991 zur Nachbesetzung.

Ansuchen sind unter Beischluß eines handgeschriebenen Lebenslaufes, Staatsbürgerschaftsnachweises sowie der Schul- und Dienstzeugnisse bis längstens 11.5.1990 einzureichen.

Der Bürgermeister  
Reinhold Greuter

Viel baden, wenig zahlen:  
Werbewochen Ischia, 20.4., 27.4., 4.5., Hotel Scogliera, Halbpension, nur 4.990.—. Lloret / Costa Brava, 27.4., Hotel Carolina, Vollpension, nur 3.290.—. San Benedetto / Villarosa, 19., 26.5., Hotel Corallo, Halbpension, 3.490.—. Allassio, 26.5., 1.6., Hotel Genova, Halbpension, nur 2.970.—. Alle Preise 8/9 Tage inklusive Luxusbus! Schnell anrufen: 0512-64565 Ideal Tours Innsbruck

**Gemeindeblatt  
Malsersstr. 66,  
Tel.: 05442/4530**

Restaurant  
\*\*\*\*  
*Nußbaumhof*  
6500 Landeck  
Tel. 05442-2300

Suchen  
**Koch-, HGA-  
und  
Kellnerlehrlinge**

5 1/2 Tage Woche  
geregelte Arbeitszeit  
gute Bezahlung.

# Gemeindeblatt LOTTO-TOTO-SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 15.4.90							Die gesamte Toto-Gewinnsumme beträgt <b>5,474.196.—</b> Schilling Davon entfallen auf den 1. Rang 2,737.098.— Schilling auf den 2. Rang 1,368.549.— Schilling	<b>16. Runde, 21./22. April 1990</b>	
2	3	14	25	28	29	32		<b>Hier Totoschein anlegen</b>	
2 Sechser zu je 5,968.744.— 6 Fünfer + ZZ zu je 663.193.— 327 Fünfer zu je 18.253.— 19.455 Vierer zu je 409.— 350.200 Dreier zu je 28.—							Die Gewinnsumme der Torwette beträgt 378.388.— Der Hatrick beträgt <b>1,572.157.—</b>	<b>Mannschaft 1</b>	<b>Mannschaft 2</b>
<b>Joker: Die Gewinne der 15. Runde</b> 4 Joker zu je 635.154.— 14 mal 100.000.— 159 mal 10.000.— 1.498 mal 1.000.— 14.961 mal 100.—								Die richtigen Resultate der Torwette lauten 6:1 0:0 2:0 2:1	1. Baumit Admira Wacker FC Swarovski Tirol 1
Die Jokerzahl 466943							Die richtigen Totozahlen lauten: 1 X 1 / 1 X X / 2 2 X / X 1 X	3. Wr. Sportclub Sparkasse Kremser SC 3	4. DSV Alpine ALAG SV Gabor Spittal 4
								5. Sparkasse Vw. Steyr VfB Vailland Mödling 5	6. VfB Stuttgart Werder Bremen 6
								7. Hamburger SV Borussia Mönchengladbach 7	8. VfL Bochum Borussia Dortmund 8
								9. Luton Arsenal 9	10. Liverpool Chelsea 10
								11. Southampton Nottingham Forest 11	12. Tottenham Manchester United 12

## Danksagung

Für die zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme am Tode unseres lieben Vaters und Opas, Herrn

### Josef Unterthiner

möchten wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn unseren innigsten Dank aussprechen. Ein herzliches Vergelt's Gott gilt Hochw. Herrn Pfarrer Hermann für die Begräbnisfeierlichkeiten sowie dem Kirchenchor Perjen.

Unserem Hausarzt Dr. Mathis danken wir für seine jahrelange ärztliche Betreuung, besonders aber Herrn Dr. Martin Kössler für seine Hilfsbereitschaft in den letzten Tagen und dem Hauskrankenpflegepersonal mit Frau Lechleitner. Der Firma Corda Geiger danken wir für das letzte Geleit.

Allen, die mit unserem Verstorbenen den letzten Weg gegangen sind, ein besonderes Vergelt's Gott.

Perjen, im April 1990

Rupert Unterthiner mit Familie

*»Endlich frischen Wind in unsere Kammer«*

# **Wir sind für die Initiative »PRO GAST«**

**Handelskammerwahlen 22. und 23. April 1990**

**ERNST KÖSSLER**

**Hotel am Dorfplatz, St. Anton a.A.:**

*»...unser gemeinsames Ziel ist die Verwirklichung von Programmen und die Eliminierung der Parteipolitik aus der Kammer...«*

**GÜNTHER SINGER**

**Sporthotel Singer, Berwang:**

*»...wir wollen eine leistungsorientierte Gesellschaft schaffen. Dazu müssen wir besonders die Jugend in unser Programm einbinden...«*

**MARTIN RIML**

**Sölderhof, Sölden:**

*»...die Wirtschaftspolitik muß rationaler funktionieren, deshalb sind wir für eine Strukturwandlung...«*

**ALFRED TSCHUGGMALL,**

**Silencehotel, Serfaus:**

*»...wir brauchen eine Standesvertretung mit Durchsetzungsvermögen, einer klaren wirtschaftlichen Linie und vor allem keine politischen »Radfahrer«...«*

**RAINER FALBESONER**

**Hotel Angerer-Alm,**

**St. Leonhard i.P.:**

*»...die parteipolitische Freunderlwirtschaft und Unterwürfigkeit der Kammerherren muß endlich zu Ende gehen...«*

**FRANZ BARBIST**

**Lumbergerhof,**

**Grän / Tannheimertal:**

*»...es ist mir nicht schwer gefallen, mich für die Initiative »PRO GAST« zu begeistern, um für frischen Wind in der Kammer zu sorgen...«*

**JOSEF MATT**

**Hotel Schärmerhof, Inzing:**

*»...es ist schon spät und wenn wir jetzt nichts ändern, dann wird es bald zu spät sein...«*

**HANNES SEYRLING,**

**Alpenhotel Lamm, Seefeld:**

*»...zusammen mit vielen Gleichgesinnten anpacken wollen wir in möglichst kurzer Zeit unser vorgestelltes Programm...«*

*Mit Euren Stimmen bringen wir...*

*»Endlich frischen Wind in unsere Kammer«*